Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 85. Donnerstag, den 25. Mai 1848.

Berlin, vom 24. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Dom-Kapitular Schröter zu Frauenburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Pfarrer Bömfeld zu Migehnen, Dekanats Mehlsack, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Förster Schulze zu Eichenheide im Forstrevier Annaburg das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Wirth Mattulat zu Balschkehmen, Regierungs-Bezirk Gumbinnen, und dem Schiffseigenthumer Gottfried Altmann aus Köben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Berlin, den 25. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Militair-Intendanten des 7ten Armee-Corps, Briesen, zum Wirklichen Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegs-Ministrium zu nennen.

Bei der am 24. Mai in Berlin fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 97ster Königlicher Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 14,750. 42,205. 72,156 und 81,727; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 967. 1866. 1963. 3521. 3857. 4954. 8669. 9351. 9586. 25,890. 26,437. 33,645. 33,870. 39,192. 42,575. 42,686. 43,489. 46,041. 46,769. 48,608. 51,894. 61,224. 62,115. 65,471. 66,417. 66,761. 68,330. 68,369. 69,775. 70,398. 73,730. 75,282. 77,982. 80,768. 81,409 und 84,031, worunter 1mal nach Stettin bei Rollin und bei Wilsnach; 40 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 3920. 7872. 8371. 13,840. 15,226. 16,050. 18,621. 19,005. 19,331. 21,547. 23,064. 27,598. 33,841. 36,043. 40,046. 44,920. 45,517. 46,594. 49,053. 50,133. 50,828. 51,803. 55,401. 63,252. 63,672. 64,045. 64,463. 66,346. 66,939. 67,971. 69,058. 71,293. 74,373. 75,416. 76,177. 78,480. 80,395. 82,204. 83,772 und 84,568, worunter 1mal nach Stettin bei Rollin und bei Wilsnach; 45 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1177. 1625. 3265. 3555. 3599. 3799. 4978. 7066. 7073. 9124. 9496. 11,011. 14,413. 18,687. 23,873. 25,355. 26,717. 27,785. 29,582. 30,654. 34,280. 39,495. 40,470. 40,870. 44,877. 44,958. 48,930. 51,007. 54,401. 56,303. 60,039. 64,428. 67,458. 68,438. 69,791. 69,877. 71,677. 71,979. 74,076. 74,555. 74,853. 74,864. 77,555. 80,951 und 81,226.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Diesen Morgen fand die mehrfach abgesagte und aufgeschobene Besichtigung der gesammten Bürgerwehr — gegen 25,000 Mann — durch Se. Majestät den König statt. Schon am Morgen um 7 Uhr waren die einzelnen Abtheilungen in Bewegung und zogen von ihren speziellen Sammelplätzen nach dem Orte der Gesammtaufstellung. Um halb 9 Uhr standen die gesammten Mannschaften, die berittene Wehr, die Bürgerbataillone zu Fuß und die sämmtlichen angeschlossenen Corps auf beiden Seiten der Linden in Front. Doch verging etwa noch eine Stunde mit dem nothwendigen Anrücken und Aneinanderschließen, bis die Aufstellung als beendet angesehen werden konnte. Dies war nach halb 10 Uhr der Fall. Wenige Minuten später kamen Se. Maj. der König, begleitet von dem Chef der Bürgerwehr, General Aschoff, und einem zahlreichen Gefolge von Generalen, Stabs- und anderen Offizieren von dem Schloß her und ritten die Fronte vom rechten Flugel ab, der durch die auf der Schloßbrücke aufgestellte berittene Burgerwehr gebildet war, auf beiden Seiten der Linden hinunter. Ueberall wurde der König mit einem lauten Hurrah empfangen und von den in dichten Schaaren versammelten Zuschauern mit geschwungenen Hüten und Tüchern begrüßt. Alle Fenster der Linden, die Treppen und Rampen waren dicht mit der Volksmenge bedeckt, die auch frei in der Lindenpromenade selbst cirkulirte. Eine kleine halbe Stunde dauerte der Ritt die Front entlang, und demnächst fand vor dem Schloß der Vorbeimarsch der gesammten Mannschaften statt. Die Bürgerwehr bot durchweg den Anblick einer sehr würdigen Haltung dar, und die militairischen Bewegungen wurden mit voller Ordnung und Sicherheit ausgefuhrt. Gegen halb 12 Uhr war der Vorbeimarsch beendet. Das schönste Wetter begünstigte die ganze Feierlichkeit. Der General von Aschoff hat nach beendigter Bürgerwehrschau einen Parolebefehl erlassen, in welchem er zur Kenntniß bringt, daß der König ihm vielfach wiederholt die vollste Anerkennung und Zufriedenheit über die treffliche Haltung der Burgerwehr ausgesprochen habe; zugleich drückt der General derselben ebenfalls seinen Dank in dieser Hinsicht aus.

— Gestern ereignete sich der seltsame Fall, daß plötzlich eine Stelle des Schloßhofes einsank, wodurch ein tiefes rundes Loch gebildet wurde.

— Ein großes Ereigniß setzt die Gemüther unserer Burger in Bewegung; ein politischer Charakter ersten Ranges verläßt die Buhne des öffentlichen Lebens — nicht der Präsident des Staatsministeriums, nein, Held, der Fuhrer des Volks, der Demagoge, wie er sich selbst nennt, legt das Portefeuille der Volksaufklärung und Volksleitung nieder; in einer öffentlichen Proklamation verzeichtet er auf seine bisherige Stellung. Es ist dies um so auffallender, als Held noch vor wenigen Tagen zehn Tausenden befahl, noch am Sonntag die lauten Huldigungen des Volkes empfing und wie jener Hauptmann zu Capernaum zu jedem Arbeiter sprechen konnte: Thue dies — und er thut's. Was mag es also sein, das Hrn. Held zu diesem Schritt bewegt? Er sagt: er sehe seine Wirksamkeit vernichtet durch das ungerechte Mißtrauen und die wahnsinnigen Angriffe seiner Gegner; er glaubt, daß für das Volk von Berlin die Zeit seiner demagogischen Wirksamkeit noch nicht gekommen sei! — Armer M rquis Posa! das Jahrhundert ist deinem Ideal nicht reif! — Seien wir offen! Die Zeit der demagogischen Wirksamkeit des Herrn Held ist keineswegs „noch nicht" gekommen; sie ist vorbei. Hr. Held gehört zu den vielen — Blasen, die nach einem Wassersturze auf dem Strome schwimmen und bald an der Luft zergehen. — Aber wir dürfen, um gerecht zu sein, auch eine andere Seite nicht verhüllen. Held's Gesinnung ist ehrlich; so sehr er unwissentlich durch seine große politische Unklarheit geschadet hat, so wenig glauben wir, würde er jemals zu rein selbstsuchtigen Zwecken, zu wirklicher Ungesetzlichkeit, zu geheimen Machinationen seine Hand geliehen haben. — Es will uns fast scheinen, als wenn eine noch radikalere Partei, als Held selbst, mit ernsteren und bedenklicheren Absichten die Rolle der Demagogen zu ubernehmen im Begriff sei, als ob ein Theil der Volksversammlungen seine ersten Führer überhole — das ist, glauben wir, der wahre Grund, aus dem Held zurücktritt. Wir sehen uns versucht, unseren kleinen Demagogen die Worte Mirabeau's — und Mirabeau möge uns diesen Mißbrauch verzeihen! — zuzurufen: „Ihr habt dem Ochsen die Hörner losgebunden; wundert Ihr Euch, daß er stößt?!„ (N.-Z.)

Breslau, 19. Mai. Mehrere Versuche des hiesigen demokratischen Vereins, das Militair zu Dienstwidrigkeiten zu verleiten, gaben die Veranlassung, daß von den Unteroffizieren und Soldaten des 11ten Infanterie-Regiments nachstehende Erwiderung in den Breslauer Zeitungen bekannt gemacht wurde: „Ein demokratischer Verein will es wagen, uns pflichtvergessen zu machen. Wir verwahren uns gegen jede Beruhrung, denn wir sind der Ehre und der Pflicht eingedenk. Unsere Eide liegen fest verwahrt in der Soldatenbrust, und es werden uns nie die Glieder eines Vereins erschuttern, die wir weder achten noch ehren können. Man hat den frechen Muth, uns unsere Fuhrer, unsere Vorgesetzten zu verdächtigen; wir verwahren uns auf's Entschiedenste dagegen, wir wissen selbst, was wir von ihnen zu halten haben, und jede Verdächtigung derselben ist eine Entwurdigung unserer selbst. Ueber den Charakter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen lassen wir uns eben so wenig täuschen, seine Zuruckberufung ist nur ein Akt der Gerechtigkeit, die Ihm, wie jedem braven Burger Preußens, werden muß, und die glucklicherweise nur bei dem demokratischen Verein zu Breslau die heftigsten Gegner findet. Als unserm Fuhrer folgen wir ihm, wohin es auch sei. Dies ist unser offenes Glaubensbekenntniß. Dem demokratischen Verein rathen wir daher ernstlich, jede fernere Bemuhung aufzugeben, da unsere Brust gegen jede böswillige Einflusterung gestählt ist. Schließlich fragen wir noch, ob ein demokratischer Verein so schnell vergessen kann, wie man noch vor Kurzem geflossenes Soldatenblut an den Pranger der Entwürdigung stellte? Wie man den sogenannten Barrikaden-Helden Todtenfeier veranstaltete, während man unsere tapferen Soldaten, die im Kampf für Ehre und Pflicht fielen, heimlich begrub. Aber wir wollen nicht vergessen, daß wir die Pfeiler und Stutzen unseres Thrones, der Gesetze und der ganzen Nation sind und bleiben werden. Wir sind stolz, einer festen und starken Verbruderung und Verbindung anzugehören, die ihren eisernen Arm gegen diejenigen erheben wird, die sie anzutasten wagen sollten, sei es nach Innen oder Außen. Unser Wahlspruch sei ferner bis in alle Zeit: „Mit Gott fur König und Vaterland." Wir verwahren uns endlich gegen jede Verbruderung derer, die uns ehrlos denken und handeln lehren wollen, in unsern Adern fließt heißes, ehrliches Soldatenblut. —"

Glogau, 19. Mai. Gestern kam hier ein Transport von 105 gefangenen Polnischen Insurgenten an. Es waren theils Edelleute, theils Studenten und Gymnasiasten, theils Bauern. Fur ihre Sicherheit war sehr zweckmäßig gesorgt worden, denn die Erbitterung des Volks gegen die Polen, freilich durch ihre Grausamkeiten gegen unser Militair hervorgerufen, ist sehr groß. An Geld fehlt es den Gefangenen ubrigens nicht. (D. A. Z.)

Posen, 19. Mai. Mieroslawski befindet sich noch auf unserer Festung in Haft. Der Partisanenfuhrer Krotowski ist dem Civilgericht ubergeben und bereits in das hiesige Criminalgefängniß eingeliefert. Das von ihm nur angedrohte vehmgerichtliche Verfahren scheint schon wirklich in Ausfuhrung gebracht zu sein, weil von verschiedenen Seiten Nachrichten

darüber eingehen, daß heimliche Mordthaten vorgefallen sind. So ging gestern hier die Meldung ein, daß im Stanczewer Walde, zwei Meilen von hier, drei, nach andern fünf Leichen wohlgekleideter Männer aufgehängt gefunden worden; in Einem will man einen Gutsbesitzer erkannt haben. Indessen kann diese Nachricht nicht verbürgt werden.

— Wir sind der wirklichen Pazifizirung des Großherzogthums heute kaum näher gerückt, als wir vor der Capitulation von Bardo am 9. d. Mts. waren; die Insurgenten sind überall noch in den Wäldern zerstreut, von wo aus sie — schon allein vom Hunger gezwungen — Dörfer und kleine Städte überfallen, und dadurch die Deutschen und Juden dort mehr bedrohen, als es der Fall war, so lange sie in größeren Massen unter gebildeteren Anführern vereinigt waren. Die Bekanntmachung des Generals v. Pfuel vom 12ten d., nach welcher die Bedingungen der Kapitulation von Bardo bis zum 19ten d. für diejenigen Gültigkeit haben sollten, welche sich freiwillig in Posen stellen würden, hat nur geringen Erfolg gehabt, indem nur wenig Gebildetere und namentlich diejenigen früheren Führer von dieser Zusicherung Gebrauch gemacht haben, welche sich vom Volke bedroht sahen; das Volk selbst hat sich in die Wälder zerstreut und mag sich weder hier stellen, noch nach Hause zurückkehren, und zwar weil man einerseits die Mißhandlungen des Militairs fürchtet, und auch auf der andern Seite der Ueberzeugung lebt, daß der Kampf in wenigen Wochen allgemein werde erneuert werden; man sagt: wenn wir auch geprügelt und todtgeschossen werden, wenn wir zu Hause hinter dem Ofen sitzen, so wollen wir doch lieber uns wehren und den Kampf auskämpfen.

— Von der Polnischen Grenze erfahren wir aus verläßlicher Quelle, daß der größte Theil der dort concentrirt gewesenen Russischen Truppen vor wenigen Tagen nach dem Süden des Königreichs an die Grenze von Galizien aufgebrochen sei.

Aachen, 21. Mai. Bis zum Jahre 1824 war für die Rheinprovinz das französische Gesetz vom 2. October 1795 (10. Vendemiaire J. IV. der ersten Republik) in voller Kraft. Dies Gesetz legte allen Bürgern einer und derselben Gemeinde die civilrechtliche Gewähr für alle Attentate auf, welche im Bereiche der Gemeinde gegen Personen und gegen Eigenthum unternommen werden mögen. Allerdings geht dies Gesetz gegen allgemeine Rechtsgrundsätze an, wie dies so viele Polizeigesetze thun; allein es liegt ihm die ganz gesunde politische Betrachtung zum Grunde, daß das Land, welches eine jede Gemeinde umschlingt, die Bewohner derselben zu gegenseitiger Beschützung verpflichtet; politisch ist also das Gesetz gewiß nicht weniger gerechtfertigt, als der überall festgehaltene Grundsatz, daß in Beziehung auf den Staatsverband jeder Staatsbürger zur Erhaltung des Gemeinwesens mit Gut und Blut verbunden ist. Durch Kabinets-Ordre vom 7. Dezember 1824 ward das Gesetz bis zu anderweitiger gesetzlicher Bestimmung — welche noch immer zu erwarten steht — suspendirt, wie denn so viel Gutes, blos weil es fremd war und weil Seitens unserer väterlichen Regierung eine neue Politik befolgt wurde, unter der Hand beseitigt worden ist. Für unsere gegenwärtige Lage, wo die angestrengtesten Bemühungen aufgewendet wurden, um das entschwundene Vertrauen und die nöthige Zuversicht in die Gesellschaft zurückzuführen, erscheint die sofortige Wiederherstellung jenes Gesetzes als eine dringende Nothwendigkeit. (A. Z.)

Leipzig, 22. Mai. Gestern in der gewöhnlichen Cantate-Versammlung der Mitglieder des Buchhändler-Börsen-Vereins beschloß derselbe durch Acclamation, die Summe von 1000 Rt. zur Gründung einer Deutschen Flotte zu bewilligen. (D. A. Z.)

München, 18. Mai. Wer hätte an die Möglichkeit förmlicher Räuberbanden geglaubt? Und gleichwohl ist in der vorgestrigen Nacht eine solche von Gensd'armen theils zersprengt, theils gefangen genommen worden. Die Diebstähle und frechen Einbrüche hatten in jüngster Zeit so zugenommen, daß man an das Vorhandensein ungewöhnlich gefährlichen Gesindels wohl glauben mußte; aber lange mißglückte es, dessen Hauptnest ausfindig zu machen. Neun Gensd'armen wollten kurz nach Mitternacht ein verdächtiges Haus in der Vorstadt Au untersuchen, wurden aber sogleich mit Flinten- oder Pistolenschüssen empfangen. Dadurch wurden aber auch eine Anzahl Mitglieder des Auer Freikorps geweckt, und diese eilten den Gensd'armen zu Hülfe. Leider mögen immer noch 18 bis 20 durch die Flucht entkommen sein, auf die man nun nachträglich Jagd machen muß. Dagegen wurden 19 nach heftigster und blutiger Gegenwehr gefangen genommen, in denen man durchschnittlich Individuen wieder erkannt hat, welche ihre Studien auf den Zuchthaus-Hochschulen absolvirt haben. Einer blieb auf dem Platze todt, ein Zweiter wurde tödlich verwundet. Auch mehrere Gensd'armen haben Verwundungen davongetragen.

Karlsruhe, 17. Mai. Verbürgten Nachrichten zufolge hat der aus dem letzten Rebellenunternehmen bekannte Willich eine Schaar zusammengebracht, welche aus 1600 Köpfen besteht und in der Nähe von Besançon aufgestellt ist; ferner versucht Hecker, welcher sich noch immer in der Schweiz befindet, dort eine Colonne zu bilden. Die Absicht geht dahin, noch einmal einen Einfall in unser Land zu versuchen. Bestätigt sich diese Nachricht, so steht nicht zu erwarten, daß die Bundestruppen aus Baden so schnell entfernt werden, wie unsere Regierung wünscht. (Köln. Z.)

Die „Karlsruher Zeitung" meldet: **Vom Mittelrhein**, 17. Mai. Wie seltsam oft der Zufall sein Spiel hat! In Gamshurst, Amts Achern, spielte am Nachmittage des 14. eine Anzahl Knaben, in zwei Parteien getheilt, Krieg mit einander, wobei die eine Partei die Freischaaren, mit Hecker und Struve an der Spitze, die andere die Truppen unter General v. Gagern vorstellte. Die Parteien erhitzten sich, der mit Stöcken 2c. geführte Kampf wurde heftig, und im Handgemenge versetzte ein 11jähriger Knabe, welcher den „Hecker" vorstellte, dem 14jährigen Gotthard W., der als „Gagern" an der Spitze der Gegenpartei stand, einen Schlag an die Seite des Kopfes, daß der Getroffene zu Boden sank und am folgenden Tage verschied.

Hamburg, 23. Mai. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat sich Rußland, das von Dänemark zur Vermittelung aufgefordert war, bei den diplomatischen Verhandlungen über die schleswigsche Frage durch eine an die preußische Regierung gerichtete Note betheiligt, in welcher es sich den von Preußen im Namen von Deutschland aufgestellten Ansprüchen keineswegs günstig bezeigt und eventuell eine der schwedischen ähnlichen Defensiv-Cooperation (vermuthlich mittelst einer Flotte) in Aussicht stelle. Nach einer Berliner Korrespondenz der „Weser-Zeitung" soll die Antwort auf diese Note am 20. d. Mts. von Berlin nach St. Petersburg abgegangen sein und günstiger lauten, als unter anderen Umständen wohl der Fall gewesen wäre, so daß, wie die erwähnte Korrespondenz sich ausdrückt, „hiernach alsdann der Londoner Friedensschluß nicht lange mehr auf sich warten lassen dürfte." (B.-H.)

Aus dem Lauenburgischen, 13. Mai. Daß man jetzt auch auswärts sich mit unserer hohen „Provisorischen" Regierung zu beschäftigen anfängt, zeigt das folgende Schreiben des General Wrangel an dieselbe: An eine hohe provisorische Regierung zu Lauenburg: „Einer 2c. Regierung beehre ich mich in der Anlage abschriftlich den Auszug des Protokolls der 38. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 28. April 1848 zur Kenntnißnahme zu übersenden. Eine 2c. Regierung wird daraus ersehen, daß die Bundesversammlung das Verfahren gemißbilligt hat, durch welches Sie das Lauenburgische Truppenkontingent aus Holstein zurückgezogen haben, und daß ich beauftragt bin, ohne Verzug Maßregeln zur Abhülfe zu ergreifen. Die Ueberzeugung, welche ich von der deutschen Gesinnung einer 2c. Regierung, so wie von deren Gehorsam für die Befehle des deutschen Bundes hege, lassen mich hoffen, daß es genügen werde, sie hierdurch aufzufordern:" „Achtundzwanzig Stunden nach Empfang dieses Schreibens alle Mannschaften des lauenburgischen Contingents nach Rendsburg in Marsch zu setzen, dort werden sie wieder equipirt und durch die dortige Kommandantur zu ihren respekt. Corps instradirt werden." „Eine 2c. Regierung ersuche ich, mir umgehend Anzeige über den Empfang dieses pr. Estafette abgehenden Schreibens zu machen und mir eine genaue Nachweisung über die Zahl der abzusendenden Mannschaften, so wie über die Truppenkorps, zu welchen sie gehören, einzusenden. Tief betrüben würde es mich, wenn eine 2c. Regierung durch Zögerung oder Nichterfüllung zur Anwendung von Zwangsmaßregeln mich nöthigen sollte. Der Oberbefehlshaber der Armee. (gez.) v. Wrangel. Kolding, den 6. Mai."

Friedrichsstadt, 21. Mai. Die Stadt hat in diesen Tagen beschlossen, 1000 Mark Court. zum Bau einer deutschen Flotte der provisorischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Gleichfalls hat die Landschaft Stapelholm zu demselben Zwecke 9000 Mark herzugeben beschlossen und wird außerdem daselbst durch freiwillige Zeichnung eine nicht unbedeutende Summe zusammengebracht werden. (B.-H.)

Rendsburg, 22. Mai. Hier ist von Apenrade eine Abtheilung des Kroghschen Freikorps, von Hamburg sind 3 Kompagnien Hanseaten eingetroffen. — Dem Berichte des Majors v. Zastrow über seine Expedition nach Aarhuus vom 9. bis 14. Mai entlehnen wir die nachfolgenden, nicht uninteressanten Details. Am 9. d., Morgens 6 Uhr, brach er mit dem 3. und 5. Linienbataillon, 2 Eskadronen Dragonern und 4 sechspfündigen Geschützen von Veile auf, erreichte Horsens 12 Uhr Mittags und bezog enge Kantonirungen in der Stadt. Die Nacht verging ruhig. Da ausgeschickte Patrouillen die Nachricht brachten, daß nach Aussage der Einwohner Aarhuus stark vom Feinde besetzt sei und das Ziel des Marsches möglichst geheim bleiben sollte, so ward das Gerücht verbreitet, daß nur eine Streiftour nach Skanderborg beabsichtigt werde. Am 10. d., 6 Uhr Morgens, brach das Corps auf, verfolgte die Chaussee nach Skanderborg bis zum Dorfe Haustedt, und schlug erst rechts einen Feldweg ein, als es von Horsens nicht mehr gesehen werden konnte, um auf der alten Straße Aarhuus zu erreichen. Eine in Haustedt zurückgelassene Pratrouille machte die weitere Beobachtung des Marsches unmöglich. Nach 11stündigem, höchst angreifendem Marschiren bei starker Hitze und unerträglichem Staube, erreichte man Aarhuus, dessen Magistrat und Bürgerschaft im Gegensatz zu den Bewohnern der südlichen Theile Jütlands einen unverhaltenen Groll und eine grenzenlose Erbitterung in ihrer ganzen Haltung zeigte, so daß eine ernste Sprache und noch ernstere Vorsichtsmaßregeln nöthig erschienen. Stadt- und Thorwachen wurden aufgezogen, Feldwachen ausgestellt, der Hafen besetzt, die Geschütze vor dem Rathhause in Gegenwart der Einwohner mit Kartätschen geladen, die Truppen bivouakirten in den Straßen. Indessen sahen die ausgeschickten Patrouillen nichts vom Feinde und die Nacht verstich ruhig. Den folgenden Ruhetag, den die Erschöpfung der Truppen nöthig machte, benutzte Major von Zastrow zur Ordnung des ihm aufgetragenen Requisitionsgeschäftes und zur Einziehung mehrfacher militairischer und politischer Notizen über die Zustände des nördlichen Jütlands. Am Vormittage ließ er ein zweimastiges Kauffahrteischiff, das ohne Bemannung und Landung auf der Rhede lag, durch zwei bemannte Böte nehmen und in den Hafen führen. Die Böte mußten dazu erst aus dem Wasser geholt und kalfatert werden, da die Einwohner ihre sämmtlichen Böte versenkt hatten. Nachmittags 3 Uhr näherte sich „Hekla" der Stadt auf Kanonenschußweite, ohne die Truppen, die absichtlich versteckt gehalten wurden, gewahr zu werden, warf Anker und ließ seinen Dampf aus der Maschine. Nun wurde Generalmarsch geschlagen, ein Geschütz bei der Kirche, zwei in der Nähe des Hafens placirt, und ein wirksames Feuer auf den Hecla eröffnet, der 7 Schüsse in den Rumpf bekam und nach schwacher Erwiderung unter Segeln die Rhede verließ. Während der Kanonade sandten die Vorposten Meldung, daß feindliche Truppen in Anmarsch seien; zu ihrem Empfange wurden die nöthigen Vorkehrungen rasch getroffen, während zugleich das Feuer mit verdoppelter Kraft fortgesetzt wurde. Die Nachricht erwies sich bald als falsch, indem zurückkehrende Patrouillen für Feinde gehalten worden waren. Obgleich die Lage schwierig genug gewesen wäre, wenn sich dieselbe bestätigt hätte, so erwiesen sich die Truppen doch voll des besten Selbstvertrauens. Auch die zweite Nacht verstrich den abermals in den Straßen bivouakirenden Truppen ruhig, und nachdem dann am andern Morgen um 6 Uhr der Stiftsamtmann von Graah befohlenermaßen arretirt worden war, trat das Corps den Rückmarsch an, übernachtete in Skanderborg, erreichte Tags darauf (am 13.) Horsens, wo es in den Straßen bivouakirte und dann Abends 10 Uhr nach Veile aufbrach. Es hatte sich nämlich das aus mancherlei Anzeichen ziemlich glaubwürdig erscheinende Gerücht verbreitet, der Feind sei in der sandjerwicker Bucht gelandet, so daß Major v. Zastrow den Plan faßte, ihn dort wo möglich zwischen zwei Feuer zu bringen und zu dem Ende dem Prinz General die Bitte zusandte, ihm im Fall eines Gefechts von Veile aus Truppen entgegen zu schicken. Indessen war der überall angemeldete Feind auch hier nicht erschienen, und man erreichte ungefährdet Morgens 5 Uhr Veile, wohin Nachmittags auch eine von Aarhuus über Randers und Viborg gesandte Patrouille von 6 Dragonern zurückkehrte, ohne auf feindliche Truppen gestoßen zu sein. Die von den Aemtern Aarhuus und Skanderborg requirirten Lebensmittel für 7500 Mann auf 14 Tage sind nicht ermäßigt worden, wie die dänischen Blätter berichtet haben, sondern Major v. Zastrow hatte statt der sofortigen Lieferung, von deren Unthunlichkeit er sich überzeugte, eingewilligt, sie nach 5 Tagen bei der Thyrstedter Kirche (eine halbe Meile südlich von Horsens) in Empfang zu nehmen. Als er am 16. d. Morgens 11 Uhr mit 3 Schwa-

dronen und ½ Batterie von Veile dorthin kam, fand er sie bereits vor, und es fehlte kein Jota an der ausgeschriebenen Lieferung von 2908¾ Schfl. Roggen, 88,957½ Pfd. Fleisch lebendes Gewicht, 11,158 Pfd. Butter, 5544 Pfd. Salz, 17,225 Qrt. Branntwein, 29,553 Pfd. Graupen, 9020 Scheffel Hafer und 3000 Pfd. Taback. (B.=H.)

Oesterreich.

Wien, 21. Mai. Ueber die Reise der Kaiserlichen Familie gehen heute folgende Berichte ein: J. k. H. die Erzherzogin Sophie hat sich mit ihrer Familie nach Ischl begeben, die Kaiserin=Mutter hat ihren Wittwensitz in Salzburg genommen, und der Kaiser und die Kaiserin haben sich mit dem Erzherzog Franz Karl nach Inspruck begeben. (Bresl. Z.)

Wien. Ein öffentlicher Anschlag erwähnt verschiedener Maßregeln zur Linderung der Finanznoth, welche viel Aufsehen erregen; es wird nämlich dabei auf die angebliche große Erbschaft der Kaiserin=Mutter, dann auf das zu sequestrirende Vermögen (?) des Fürsten Metternich, endlich auf die Besitzthümer der Geistlichkeit hingewiesen. Diese bestrebt sich einstweilen, die öffentliche Meinung durch freiwillige Gaben an Kirchen= und Klostersilber zu begütigen. Ein anderer Antrag in der heutigen Wiener Zeitung geht darauf hinaus, den Silberschatz der Bank, der sich täglich mehr zu erschöpfen droht, durch Ausgabe der noch vorräthigen 50,000 Aktien à 600 Fl. wieder zu füllen. Wiewohl nun dabei auch auf den kleinen Rentier durch Ausgabe von Sechstel=Aktien Rücksicht genommen werden sollte, so bleibt doch die Plausibilität des gedachten Vorschlags sehr zu bezweifeln, da die Erschütterungen in den allgemeinen Creditverhältnissen namentlich an das Wort Aktie einen fatalen Mißton geknüpft haben, übrigens aber es etwas schwer fallen dürfte, 30 Mill. in Silbergeräthe zusammenzubringen. Es ist dabei zu bemerken, daß im Jahr 1809, wo auf eben diese Weise ein Zwangsdarlehen unter Confiscationsstrafe ausgeschrieben war, nicht 6 Mill. zu erschwingen waren. — Eine früher kaum geglaubte Nachricht erhielt heute ihre authentische Bekräftigung, nämlich der innerhalb des Böhmischen Comitee gestellte Antrag, den Kaiser zu bitten, sich in Mitte seiner getreuen Böhmen zu begeben, da nach den in der Residenz stattgefundenen Vorfällen die Sicherheit desselben gefährdet erscheine.

Wien, 17 Mai. Bekanntlich sind die österreichischen Finanzen in einer eigenen Klemme: die Völker fallen ab oder emancipiren sich und wollen hinterdreien von den österreichischen Schulden nichts wissen, die denn zuletzt, wer weiß auf welchem Theile, hängen bleiben werden. Diese Finanzlage hat denn ihre Wirkung bereits bis in den Marstall des Kaisers erstreckt: von den 300 Pferden sind 200 verkauft, oder — wie es auf österreichisch heißt — entlassen; die Hof=Equivagen können deshalb nicht mehr durch hohe Hofbeamte benutzt werden. Auch sind viele Hofdiener verabschiedet worden. (K. Z.)

Pesth, 17. Mai. Die höchste Gefahr ist nunmehr da! Unsere Regierung erhielt einen Kurier vom General J. Hrabowsky, Kaiserl. Regierungscommissar über die Militairgrenze, Kroatien ꝛc., welcher den jeden Augenblick drohenden Einfall wohlbewaffneter Scharen aus Serbien meldet. Die Kundschafter des Generals Hrabowsky geben die Zahl der Feuergewehre auf 100,000 an, welche den Serbiern zu Gebote stehen. Auch mehre Kanonen haben sie. Viele Serbier im Banat warten nur den Einfall ihrer Stammgenossen ab, um sich ihnen offen anzuschließen. Auf solche Nachricht versammelte sich der Ministerrath sofort beim Erzherzog Stephan und sandte dem General Hrabowsky die Ordre zu, sogleich einen Militaircordon gegen die Serbische Grenze zu ziehen und nur ausnahmsweise selbst Handelsreisende herüber oder hinüber zu lassen, die ganze untere Gegend in Kriegszustand zu erklären, den verdächtigen Serbiern im Banat die Waffen abnehmen zu lassen und endlich über die dortige Presse selbst die Oberaufsicht zu führen. Zugleich hat die Regierung beschlossen, sofort die Bildung von Freiwilligencorps, vorläufig 10,000 Mann stark, ins Werk zu setzen, und der bezügliche Aufruf ist eben erlassen worden. Die Freiwilligen, wenn sie auch bereits in die Nationalgarde eingeschrieben sind, erhalten doch eine angemessene Besoldung. Von hier und Komorn marschiren die Garnisonstruppen größtentheils nach den bedrohten Punkten. Heute gingen 10 Wagen mit Munition unter starker Bedeckung nach Presburg und in das Waagthal, welches Letztere in vollem Aufstande ist. Raub und Plünderung ist die Geschichte des Tages. Zunächst waren die Juden die ausgesteckte Beute. Jetzt geht es über die Edelleute und die Besitzenden überhaupt. Russische Proclamationen fordern das dortige slawische Volk direct zum Anschluß an Rußland und zur Austreibung der Magyaren aus Ungarn, dem uralten Erbtheil der Slawen, auf. Die reichsten Finanzquellen Ungarns, die Gold= und Silberbergwerke, die Waldnngen und die Salzminen liegen meist in diesen slawischen Comitaten.

— Die Kroaten sagen sich gänzlich von Ungarn los, bald wird das Letztere sich in der kritischsten Lage sehen und zu spät bereuen, daß es die Nachsicht des Kaisers so sehr gemißbraucht hat und von einer anmaßenden Forderung zur andern gegangen ist, bis zu dem hochverrätherischen Entschlusse, mit dem es sich augenscheinlich beschäftigt und der nicht zu verkennen ist. — Am 15. Mai hatten die Siebenbürger Wallachen eine Nationalversammlung in Blasendorf, dem Sitze des Griechisch=unirten Bischofs; sie haben bereits am 30. April eine vorläufige Berathung dort gehalten, wobei 6000 Walachen gegenwärtig waren. Die Wallachen wollen 1) unerschütterliche, treue Ergebenheit an das Haus Oesterreich, 2) keine Union mit Ungarn, 3) die Anerkennung in Siebenbürgen als vierte Nation, dann mehr Verbesserungen und Erleichterungen ihrer bisherigen Lage.

Von der Etsch, 16. Mai. Das Heer der Piemontesen steht noch auf den Höhen von Pastrengo und Sommacampagna, dann um Villafranca. Dem Geschützdonner nach zu urtheilen, versucht sich die feindliche Artillerie neuerdings an den Wällen und Mauern von Peschiera. Bald aber wird die dortige tapfere Besatzung Hülfe von unserem Hauptheere erhalten. Mit Mantua wird die Kommunikation durch starke Kavallerie=Abtheilungen ohne Unterbrechung aufrecht erhalten. Der Befehlshaber von Gorzkowsky ließ vor wenigen Tagen eine neue Rekognoscirung vornehmen. Man fand bei 7000 Toskanische und Neapolitanische Truppen mit Geschütz hinter den Verschanzungen in der Nähe von Montanara, Curtatone und St. Silvestro. Sie wurden von unsern tapfern Soldaten angegriffen und ihnen ein bedeutender Verlust an Todten und Verwundeten zugefügt. Wir verloren 6 Todte und hatten etliche zwanzig Verwundete.

Schweiz.

Aus der Westschweiz, 16. Mai. Die Schweiz — kaum glaublich aber wahr — scheint dem Geschick ihres alten Erbfeindes Oesterreich zu verfallen, dem Geschick des Auseinanderfallens mittelst des Abfalls der ungleichartigen Bestandtheile. Die kleine Schweiz hat wie das große Oesterreich ihr Italien und ihr Ungarn, ihr Böhmen und Gallizien. Am Grabe des konservativen Sonderbundes erheben sich progressistische Sonderbünde, deren Absicht keine andere, als Dasjenige, was seiner Zeit die Kunst geeinigt hat, jetzt bei guter Gelegenheit zur ursprünglichen Natürlichkeit zurückzuführen. Laut der Geschichte hat die in ihrer Grundlage deutsche Schweiz ihre nichtdeutschen Länder nur gewaltsam an sich gebracht: was Wunder! wenn dieselben jetzt, wo alles die nationale Seite herauskehrt, wieder dahin wollen, wo man ihre Sprache spricht, und die nämlichen Sitten und Gebräuche hegt. Zudem mag den Häuptern solcher Kantone, den Luvini's, Eytel's, Druey's, Fazy's, Rillier's u. s. w. das alte Eidgenossenschaft=Chaos täglich um so mehr verleidet werden, als der Bestand der großen französischen Republik und selbst auch einer Italienischen gesicherter erscheint. Dergleichen Männer sind, wie sie sagen, der unfruchtbaren Tagsatzungsverhandlungen herzlich satt. Das giebt nun den Stein des Anstoßes. Diejenigen, welche das Schweizervolk eine „Nation“ nennen, die HH. Ochsenbein, Furrer, Munzinger u. s. w., begreifen wohl, wie es um die Nation von 2 Millionen Menschen steht, wenn daran noch 500,000 Menschen, und darunter gerade die wohlhabendsten, geistigsten und beweglichsten abgehen. Daher denn von dieser Seite das strenge Festhalten an der Neutralität, was nicht Zweck, sondern Mittel zum Zwecke ist, nämlich um die weitere Vermischung der Welschschweizer (Tessin, Genf, Waadt, Wallis, Neuenburg, Freiburg) mit den reinen Welschen (Italienern und Franzosen) nebst deren nothwendigen Folgen abzuschneiden oder wenigstens zu hemmen. Beide Theile durchschauen sich, und es waren daher die Tagsatzungsverhandlungen zu Zeiten des Sonderbundes nicht leidenschaftlicher und erbitterter, als eben jetzt. Man erwartet nur die Wahl des neuen Bundespräsidenten, um einen Zweikampf zwischen Ochsenbein und Fazy zu veranstalten. Ochsenbein muß nämlich jetzt verfassungsgemäß vom Ruder treten, weil die Berner Konstitution für diese Zeit die Wahl eines neuen Regierungspräsidenten vorschreibt, welcher als solcher für die vorörtliche Periode auch Bundespräsident ist. Nun erhebt sich der Streit im eigenen Lager. Ochsenbein unterstützt nämlich die Präsidentschafts=Kandidatur Funk's aus dem Grunde, weil er denselben gefügiger, seiner Politik und Person zugethaner glaubt, als den Rivalen Stämpfli. Dieser Letztere hat aber auch seinen Anhang und so bereitet sich denn im Kerne der Schweiz etwas vor, was unsere eingängliche Wahrsagung nur zu bald bestätigen dürfte. Ich bemerke nur zum Schluß, daß die ganze konservative Partei sich an Ochsenbein angeschlossen hat, und daher Funk mehr Aussicht hat, gewählt zu werden, als Stämpfli. (F. J.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Mai. Die Rüstungen nehmen unausgesetzt ihren Fortgang. In Carlskrona ist Befehl eingegangen, die Linienschiffe „Karl Johann“ und „Fäderneslandet“ schleunigst auszurüsten, außerdem vier Segel= und zwei Dampf=Fregatten. Dieses Geschwader wird auf drei Monate verproviantirt. Auf den Schiffswerften herrscht eine außerordentliche Lebendigkeit; es wird an Sonn= und Festtagen selbst gearbeitet, und zwar von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Die Arbeitskräfte sind dadurch so angestrengt, daß man eine bedeutende Anzahl Zimmerleute hat annehmen müssen. Prinz Oskar ist schon am 6ten d. in Karlskrona angelangt und mit großem Jubel empfangen worden. Capitain Egerström geht mit einer Anzahl Kanoniere nach Gothenburg ab, um daselbst ein Kanonenjollen=Bataillon zu organisiren. Es sind etwa 700 Bootsleute aufgefordert, sich hier einzufinden, um für die Bemannung der Kronen=Schaluppen verwendet zu werden. Mit mehreren Dampfschiffen sind etwa 30,000 Stück sechslöthiges Schrot nach Schonen und Gothenburg abgegangen. Die Feldbatterieen von Christianstadt und Gothenburg sollen bereits nach Schonen aufgebrochen sein. Das Norwegische Corps, welches daselbst erwartet wird, beträgt 5000 Mann.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. An der heutigen Börse gingen die Course etwas herab. Als Grund hat wohl der Ankaufsplan der Eisenbahnen mitgewirkt. Würde der Vorschlag des Gouvernements angenommen, so würde die Staatsschuld um 22,384,947 Frs. Rent. wachsen. Blanqui ist noch nicht in den Händen der Justiz. Es ist gewiß, daß man ihn einen Moment hatte, daß er aber gleich zu entwischen wußte.

— Barbès sitzt in einem unterirdischen Cachot, 50 Stufen unter der Erde. Man bewacht ihn so gut, daß an eine Flucht seinerseits nicht zu denken ist. Die in Folge der Haussuchungen aufgefundenen Papiere lassen einen Blick in das thun, was man zu erwarten gehabt, wenn jene Fanatiker die Oberhand behielten; so fand man eine Liste von Mitgliedern der zwölften Legion, die man erschießen wollte, weil sie gegen Barbè's Ernennung als Obersten gewesen. Man fand Zettel, worauf die Worte standen: das Eigenthum ist abgeschafft, alles Privat=Eigenthum ist als National=Eigenthum erklärt.

Es scheint, daß der Aufstand der Anarchisten schon auf den 12. oder 13. Mai festgesetzt war, da aber die Vorbereitungen dazu noch nicht beendigt waren, war derselbe auf den 15. Mai vertagt worden.

Paris, 20. Mai. Der neue Gesandte für Berlin, Hr. Em. Arago, ist heute Morgen dahin abgereist.

— Cabet erklärt in seinem „Populaire“, daß er der Kundgebung und allen beklagenswerthen Vorgängen des 15. Mai durchaus fremd sei und mit den Führern des Tages durchaus keinen Verkehr gehabt habe; übrigens wünsche er persönlich eine Untersuchung, statt sie zu fürchten. — Gegen Abbé Chatel, Erzbischof der „Eglise française“, ist ein Vorführungsbefehl ergangen; er soll aber nach Belgien entflohen sein. — Gestern wurden noch weitere Verhaftungen vorgenommen, worunter die von Crevat, Excommissar Ledru=Rollin's zu Troyes, und Pierre Leroux, der auf der Liste der von den Meuterern entworfenen Regierungsliste stand, mit zwei Begleitern. Im Ganzen hat das Attentat vom 15. bis jetzt 390 Verhaftungen veranlaßt. Zehn der Rädelsführer sitzen in Vincennes, die übrigen in den hiesigen Gefängnissen oder auf der Polizeipräfektur. Manche soll

man jedoch nach dem Verhöre wieder entlassen haben. — Die „Gazette des Tribunaux" theilt als unverbürgtes Faktum mit, daß der Gouverneur der Tuilerieen am 15. Abends 80 Verhaftete, worunter 30 Leute Sobrier's unter Bedeckung von 300 Nationalgardisten nach der Polizeipräfektur abführen ließ, wo man sie übernahm und dem Chef der Bedeckung eine Bescheinigung über die richtige Ablieferung gab. Am andern Morgen war keiner der Verhafteten mehr auf der Präfektur zu finden.

— Der Generallieutenant Cavignac ist gestern in Paris eingetroffen. Er hat das Kriegsportefeuille, welches ihm das Executivcomitee angeboten, angenommen.

— Zu Aix wurden die National-Werkstätten geschlossen, weil sie der Stadt ungeheure Opfer kosteten und nichts einbrachten. Hierauf machten die Arbeiter den Versuch, das Pulvermagazin in Brand zu stecken, was jedoch noch glücklich durch die Nationalgarde verhindert wurde.

Italien.

Rom, 9. Mai. Die österreichische Botschaft ist seit gestern aufgelöst. Baron v. Binder ist bereits über Civitavecchia nach Marseille abgegangen, und den gleichen Weg wird wahrscheinlich in etwa 8—10 Tagen der Graf v. Lutzow nehmen, welcher gestern endlich seine Pässe erhalten hat. Das Ministerium hat sie ihm ausgefertigt mit Bezugnahme auf die päpstliche Allokution, wobei eine förmliche Kriegserklärung in Abrede gestellt, gleichzeitig aber eingestanden wird, daß das Gouvernement unfähig sei, die nach der Lombardei zum Kampfe strömenden Schaaren zurückzuhalten. In Beziehung auf die geforderte Ehrenrettung wegen des Wappenscandals ward in gleichen Ausdrucken geantwortet. Man erklärt sich für machtlos, dieselbe gewähren zu können. Das Anerbieten, einen Agenten für die geistlichen Angelegenheiten zurückzulassen, ward dankbar angenommen. Mit der Führung der dahin einschlageuden Geschäfte ist der k. k. Botschaftsrath v. Ohms beauftragt worden.

— Das Bataillon der Trasteveriner Nationalgarde, welches neulich sich gegen Unterschreibung der Adresse der Civica erklärt hatte, ist gestern von Sr. Heiligkeit dafür zum Fußkusse gelassen worden. Pius sagte ihm, wie die Nationalgarde von Trastevere für das, was sie gethan, seinem Herzen ganz besonders theuer sei. Ein Haufen von Leuten, welche mit dreifarbiger Fahne dem Bataillon nachzogen und auch in den Palast einzutreten versuchten, offenbar ebenfalls in der guten Absicht, den Papst ihrer Ergebenheit zu versichern, ließen sich durch die Schweizerwachen ruhig abweisen. Als Pius in seine Gemächer zurückkehrte, trat er an ein geöffnetes Fenster des Corridors, um einen Blick auf die Versammlung des Platzes zu werfen. Man bemerkte ihn sofort und begrüßte ihn mit gewohntem Jubel; er erwiderte mit dem Segen. Uebrigens werden in den nächsten Tagen auch die anderen Bataillone, um einer Mißstimmung vorzubeugen, vom Papste zum Fußkuß gelassen werden. Wenn diese Ehre und die Ermahnungen desselben auch auf die revolutionare Partei in derselben ohne Einfluß ist, so hat doch der Papst darin eine Gelegenheit, seine Getreuen nur noch fester an sich zu schließen.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Die Irische Frage beschäftigt heute vor Allem unsere Presse. Es ist kaum zu erwarten, daß eine Irische Jury die offenbarsten, gesprochenen oder geschriebenen Aufruhrreden verurtheilt; man erwartet nunmehr auch, daß Meagher ebenfalls von der Anklage entbunden wird, indem die Repealer in allen Ständen und allen Klassen ihre Anhänger haben und man rechtlicher Weise keine Jury ad hoc bilden darf, deren politische Antecedenzien für Unbefangenheit Gewähr leisteten. Jung-Irland stößt schon in's große Horn, freut sich seines vorläufigen Sieges und ueberbietet sich in Herausforderung des Gouvernements. Die Times ist wüthend über diese Entwickelung der Dinge und ruft aus, nachdem sie die Stellen mitgetheilt, welche nicht fur schuldig befunden worden: „Schwatzt nur davon, dem Irischen Volke ausgedehnte Privilegien, Erweiterung des Wahlrechts und der Vertretung zu verwilligen, schwatzt nur davon, den romantischen Tand eines einheimischen Parlaments einem Volke zu geben, das als Geschworner kein wahrhaftes Verdikt zu fällen vermag, das von der Bahn der Rechtlichkeit durch jede Laune der Erbitterung oder der Vorliebe, durch jeden Sturm der Partei-Leidenschaft und jeden Impuls religiöser Animositäten abgelenkt wird.... Das Beispiel, was eben dort gegeben worden, reicht hin, um nicht nur den National-Charakter der Irländer, sondern selbst das Geschwornen-Gericht in Mißkredit zu bringen."

London, 19. Mai. Die Unruhen des 15. Mai in Paris geben den englischen Blättern willkommene Veranlassung, die Ruhe und Sicherheit in England mit dem in Frankreich herrschenden Zustande zu vergleichen, den sie größtentheils von der schlimmen Seite ansehen. Die „Times" vergleicht die Vergeudungen fur nutzlose Arbeit in Paris mit den Geldspenden der römischen Kaiser. Ehe wenige Wochen vergehen, mussen sie aufhören. Die falschen Hoffnungen, welche den fleißigen und darbenden Arbeitern vorgespiegelt sind, werden in ihrer Nacktheit und Ohnmacht erscheinen. Die nächste Revolution wird eine Revolution der Hungersnoth sein.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Mai. Die Cholera ist in Moskau wieder ausgebrochen. — Auf die Vorstellung des hiesigen Handelsstandes wegen der unter den verschiedenen Deutschen Flaggen von auswärts nach Rußland bestimmten Waaren hat das Ministerium des Auswärtigen durch das Börsencomitee die Angabe der Waaren und Schiffe eingefordert, woraus man schließt, daß zur Wahrung des Russischen Handelsinteresses das Geeignete veranstaltet werden wird. Uebrigens scheint es, daß Dänemark die nach Rußland bestimmten Deutschen Schiffe nicht molestiren will.

Getreide-Bericht.

Stettin, 24 Mai

Weizen, 46 — 48 Thlr gefordert. 43 — 46 1/2 Thlr. bezahlt.

Roggen, 26 — 27 Thlr. gef., 26 1/2 in loco bezahlt

Rüböl, in loco 9 3/4 Thlr bezahlt, pr. Juni — Juli 9 5/6 Thlr., per Sept. bis Okt. 11 1/6 Thlr., alles Brief.

Spiritus, 24 3/4 % gefordert, 24 1/4 — 24 3/4 % in loco; 24 — 24 7/8 % pr. Juni — Juli und 23 % pr. Juli — Aug. bez.

Heutige Land-Marktpreise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
40—44 Thlr.	26—27 Thlr.	22—24 Thlr.	15—17 Thlr.	26—28 Thlr.

Berlin, 23. Mai.

Mit Rüböl ist es in dieser Woche wieder flauer, indem mehrere Posten zum Verkauf gekommen, jedoch bei dem jetzigen sehr geringen Verbrauch Käufer fehlen; in loco wurde auf 10 5/12 Thlr. gehalten, 10 1/3 Thlr. war Geld; auf Lieferung wurde nichts gehandelt und zeigten sich heute auf alle Termine eher Abgeber als Nehmer; pr. Mai — Juni zu 10 1/2 Thlr. angetragen, pr. Juni — Juli 10 1/2 Thlr. nominell, pr. Juli — August 10 3/4 Thlr. Br., pr. August — Sept 11 1/8 Thlr. gefordert, pr. Sept. — Okt. 11 1/3 Thlr. Brief, 11 1/4 Thlr. zu bedingen.

Leinöl, 9 1/4 — 9 1/6 Thlr. Brief. Mohnöl, 21 Thlr.

Weizen, 44 — 48 Thlr.

Roggen, in loco 25 1/2 Thlr., pr. Juni — Juli 25 1/3 Thlr. Brief, 25 Thlr. Geld.

Gerste, 24 — 25 Thlr Hafer, 16 1/2 — 18 Thlr. Brief.

Spiritus, 15 3/4 bis 15 1/2 Thlr.

Breslau, 23. Mai.

Weizen, weißer 52, 55 bis 58 sgr., desgl. gelber 49, 52 bis 55 sgr.

Roggen, 35, 37 — 40 1/2 sgr., bei anhaltender Frage.

Gerste 29, 31 bis 35 sgr. Hafer 19 1/2, 21 1/2 — 23 sgr.

In Spiritus wurde heute fast nichts umgesetzt und es wurde dafür 8 Thlr. gefordert, während nur 7 5/6 Thlr. Geld war.

Rothes Rüböl auf 9 5/6 Thlr. gehalten, Käufer fehlen.

Berliner Börse vom 24. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	69 1/4	68 3/4		Kur-u. Nm. Pfdbr.	3 1/2	88 3/4	88 1/4	
Seeh. Präm-Sch.	—	78	—		Schles. do.	3 1/2	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	3 1/2	—	—		do. Lt. B. gar do.	3 1/2	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3 1/2	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	—	59 1/2	
Westpr Pfandbr	3 1/2	74 3/4	—						
Grosh. Posen do.	4	—	8[illegible] 3/4						
do do.	3 1/2	—	68 3/4		Friedrichsd'or.	—	13 2/3	13 1/6	
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—		And. Gldm. a 5 th.	—	13 3/8	12 7/8	
Pomm. do.	3 1/2	88	87 1/2		Disconto. . .	—	4 1/2	5 1/2	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln neue Pfdbr.	4	—	83 1/2	
do bei Hope 3 4. s.	[illegible]	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	51	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do Stiegl. 2. 4. A.	4	—	66		Hamb. Feuer-Cas	3 1/2	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	87 1/2		Holl 2 1/2 % Int.	2 1/2	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	49		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do do. Cert. L. A.	5	—	59 1/2		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	83						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7 3/4	74 B 73 bz.	Berlin-Anhalt	4	—
do. Hamburg .	4	2 1/2	60 G	do. Hamburg . . .	4 1/2	80 1/2 G.
do. Stettin-Stargard	4	—	75 3/4 G. 76 B.	do. Potsd.-Magd. .	4	—
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	45 1/2 G. 43 bz.	do. do. . . .	5	68 bz.
Magd.-Halberstadt .	4	7	—	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger . . .	4	15	—	Halle-Thüringer . .	4 1/2	—
Halle Thüringer . .	4	-	40 1/2 G.	Cöln-Minden	4 1/2	73 G.
Cöln-Minden	3 1/2	—	61 1/2 bz. u. G.	Rhein. v. Staat gar. .	3 1/2	—
do. Aachen	4	—	42 1/2 B.	do. 1 Priorität . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfelt .	4	-	—	Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—	Niederschl.-Märkisch.	4	70 bz.
Niederschl. Markisch	3 1/2		56 1/2 G.	do. do.	5	78 G.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie .	5	73 1/2 G. 74 B.
Oberschles. Litr. A.	3 1/2	—	63 G.	do. Zweigbahn	4 1/3	—
do. Litr. B.	3 1/2	--	62 G.	do. do.	5	—
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Cosel-Oderberg . . .	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	—	Steele-Vohwinkel . .	5	—
				Breslau-Freiburg . .	4	—
Quittungs-Bogen.		Einz.				
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	64 1/2 G.	**Ausl. Stamm-Actien.**		
Stargard-Posen . . .	4	90	45 1/4 bz.			
Bergedorf-Markische	4	90	38 B.	Dresden-Görlitz. . .	4	—
Brieg-Neisse	4	90	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Magdeb. Wittenberg	4	60	[illegible]0 1/4 B.	Chemnitz Risa . . .	4	—
Aachen-Mastricht .	4	30	—	Sachsisch Bayerische	4	—
Thur. Verbind.-Bahn	4	20	—	Kiel-Altona.	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
				Mecklendurger . . .	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—			
Festher . . . 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	80	31 1/4, 1/2 a 3/4 bz.			

Mit allen Actien und Fonds war es angenehm, deren Course sind mitunter ansehnlich gestiegen, und es zeigte sich heute ein besseres Vertrauen zu neuen Unternehmungen Gesucht Oberschl Bahn-Actien. Auch ausländ Fonds sind wieder ansehnlich besser bezahlt.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	24.	338,25'''	337,60'''	337,61'''
Thermometer nach Réaumur.	24.	+ 8,7°	+ 17,4°	+ 9,2°

Beilage.

Beilage zu No. 85 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Donnerstag, den 25. Mai 1848.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Wahl v. Gagern's zum provisorischen Präsidenten war eine Niederlage für die radikale Partei. Es ist vorauszusehen, daß demnächst v. Gagern auch definitiv Präsident werden wird, denn die Versammlung wird seiner gemäßigten kräftigen Leitung um so weniger entbehren zu können glauben, als die erste Sitzung mit einer Unordnung, einem Lärm und Durcheinanderrufen begann, wobei auch die schlechte akustische Einrichtung der Paulskirche in Betracht kommt, daß man nicht umhin konnte, einige Bedenken und Zweifel gegen den Fortgang zu hegen. Das wird sich indessen schon machen, wenn sich die Parteien erst fester gruppirt haben. Die radikale Partei ist zwar geschlossen, energisch und thätig, hat aber doch keine Aussicht auf Erfolg. Die in der Sache selbst liegenden Gründe sind zu überwiegend. Beschlüsse, welche den Bund beleidigen, die Mitwirkung der Regierungen abweisen und die Volkssouverainetät ganz rein und unumwunden hinstellen, erfüllen jeden Besonnenen mit schwerer Besorgniß. Sie führen zu reiner Demokratie, zum Gesetzgeben und Regieren in den Urversammlungen des Volks: denn die Constituirende Versammlung in Frankfurt hat, wenn einmal die Bahn der reinen Demokratie betreten ist, gar keine Aussicht, nicht auch ihrerseits als ein kleiner Körper angesehen zu werden, der einen größern beherrschen und regieren will, und demgemäß nicht ebenfalls auch absorbirt zu werden. Wird einmal eine Regierung absorbirt, so sinkt ihre Funktion in immer breitere Bahnen, zuletzt in die breiteste der allgemeinen Volksversammlungen hinab. Daß hier keine einheitliche Leitung Deutschlands, keine Freiheit, sondern nur Faktionsgewirr und Auflösung zu hoffen sei, ist an sich klar. Offenere Umsturzplane, Gründung einer provisorischen Regierung in Frankfurt durch die Constituirende Versammlung scheint noch unmittelbarer bedenklich. Hier würde man gehorchen, in Mannheim und Wiesbaden vielleicht auch, aber in Hannover, München, Wien 2c. ganz gewiß nicht, und damit wäre Zersplitterung und Bürgerkrieg da. Möge also das loyale Fundament bewahrt bleiben. Nur auf ihm wird ein gegen die Reaktion geschlossener Verfassungsbau zu gründen sein. Ernstes, besonnenes und legales Handeln kann uns retten, ein wildes Fortstürmen wird uns verderben, ein Schreien gegen Reaktion, um das Volk zur Emeute zu bringen, wird uns dagegen keine Ehre machen und die Gemäßigten und die Besonnenen, die sich nicht verdächtigt sehen wollen, zur Reaktion treiben. Am 22. Mai wird sich die Constituirende Versammlung mit dem Preußischen Landtage, dessen Berufung für nicht vereinbar mit der Frankfurter Verfassungsarbeit gilt, beschäftigen: also gleich in eine recht brennende Tagesfrage hineingehen. (D. A. Z.)

Wiesbaden, 17. Mai. Schon seit mehren Tagen ist hier das Gerücht verbreitet, es habe der Verein Deutscher Fürsten und Edelleute zum Schutze Deutscher Einwanderer in Texas all sein unbewegliches und bewegliches Eigenthum alldorten, das einen bedeutenden Umfang hat, verkauft, und somit die Leitung Deutscher Auswanderung aufgegeben. Auf nähere geeignete Erkundigung hat sich dieses Gerücht bestätigt; der Verkauf wurde wirklich am 6. Mai in öffentlicher Form durch zwei hiesige Advokaten Namens des Vereins beschlossen. Käufer soll ein Mann aus Freiburg in Baden Namens Martin sein, der sich als Käufer besonders verbindlich machen mußte, die vom Verein in Texas begonnene Colonisation fortzusetzen. (F. J.)

(Eingesandt). So viel ist nun gewiß, daß es in der heutigen Zeit Leute giebt, die in der Kunst der Unzufriedenheit (eine gerade nicht neue, aber wegen ihrer halsbrecherischen Schwierigkeiten doch weit hinter unserer Fortschrittszeit zurückgebliebene Kunst) einen hohen Grad von Virtuosität errungen haben. So z. B. wurden uns neulich wieder in der zweiten Extrabeilage zu Nr. 59 und der zweiten Beilage zu Nr. 60 der Ostsee-Zeitung von einem Berliner Unzufriedenheits-Virtuosen Proben abgelegt, die in der That auch den kältesten und ruhigsten Beobachter zur Bewunderung hinreißen müssen. Man höre und staune! — Derselbe ist weder mit dem Prinzen von Preußen, noch mit dem jetzigen Ministerium; weder mit dem Polizei-Präsidenten der Residenz, noch mit der ganzen Berliner Polizei; weder mit den verschiedenen Truppen-Kommandeuren, noch mit der gesammten Berliner Bürgerwehr; weder mit den Direktoren der Seehandlung, noch mit irgend Jemandem — zufrieden, der es sich herausnimmt, anders zu denken und zu handeln, als es seiner absonderlichen Weisheit gut und recht dünkt! Ein einziges Stückchen hat ihm nur immer noch nicht recht nach Wunsche gelingen wollen, nämlich seine Unzufriedenheit auch auf Andere in solchem Maaße zu übertragen, daß es wo möglich in der ganzen weiten Welt nichts als Unzufriedene gäbe. Wenngleich ihm keinesweges die bekannte Virtuosen-Eitelkeit zu fehlen scheint, sondern er offenbar nicht wenig stolz darauf ist, Alles, was sein Weltverbesserungs-Instrument, seine über's Papier rasselnde und nichts als Unzufriedenheit erzeugende Feder nur irgend erreichen kann, mit dem Muthe junger Helden abzuthun; so möchte er doch gar zu gern, um seiner, der Vergessenheit wieder entrissenen Kunst nur erst Anhang zu verschaffen, ein recht zahlreiches Heer von Unzufriedenen heranbilden, und nach dem Sprichworte: „Gleich und Gleich gesellt sich gern" auch seines Gleichen haben. Aber, wie schon bemerkt, hier scheitert seine Kunst, wiewohl ihn gerade dies ganz unfreiwillig auf den Gipfel derselben führt. Seine Unzufriedenheit erreicht nämlich ihren höchsten Grad über die zu geringe Theinahme daran, und er fängt aus vollem Halse an zu schreien: Reaktion!! — Der Prinz von Preußen ist reaktionär, weil die Treuen im Lande ihn wieder in ihrer Mitte haben möchten, ihn, der sich in seiner Antwort an die Belgarder Kreisstände (s. die Stettiner Ztg. vom 22. d. Mts.) auf's entschiedenste für die konstitutionelle Monarchie ausgesprochen und sich stets als ein Mann von Wort bewährt hat; — die Minister sind reaktionär, weil sie sich angemaßt haben, etwas ohne vorherige Rücksprache mit irgend einem Unzufriedenheits-Virtuosen zu denken und zu thun, und — was noch tadelnswerther ist, — weil sie vor einer monströsen Riesen-Demonstration keinen Schreck bekommen haben; — der Polizei-Präsident ist reaktionär, weil er dem tollen Treiben mit größtentheils schädlichen, die Ehre des deutschen Namens besudelnden und nicht nur die heißersehnte Unzufriedenheit im Volk, sondern auch die allgemeine Sittenverderbniß beschleunigenden Flug- und Fluchschriften Einhalt zu thun und einigen Ruhestörern die Stadt zu verweisen gewagt hat; — die ganze Berliner Polizei ist reaktionär, weil sie sich nicht entblödet, noch von Gesetz und Ordnung zu reden und sogar Miene macht, dem annoch bestehenden Gesetz bis zur Publicirung eines neuen Kraft und Nachdruck zu verschaffen; — die Truppen-Kommandeure sind reaktionär, weil sie die dem Könige vereidigten Truppen von den neumodischen Volsversammlungen und politischen Klubbs fern zu halten wünschen, wo bekanntlich gerade jetzt über den Staat und den König selbst oft so mißliebig abgesprochen wird, daß bei der erprobten Pflichttreue und Ehrenhaftigkeit des Militärs Kollisionen zwischen Civil und Militär ganz unvermeidlich sein würden; — ja, die ganze (Gott sei Dank!) noch sehr große Masse aller Derjenigen, welche nun einmal mit den Unzufriedenheits-Virtuosen nicht aus einem Loche pfeiffen wollen, sind ihnen reaktionär, weil sie nicht — nun, wie heißt doch der Gegensatz gleich: aktionär oder revolutionär, anarchisch oder republikanisch? — weil sie nicht Unzufriedene sind und nicht gleich ihnen den Umsturz alles Bestehenden, sondern nur die gesetzliche und ruhige Entwickelung der erblichen konstitutionellen Monarchie wünschen und erstreben. —

Es braucht wohl kaum noch hinzugefügt zu werden, wie unsinnig dies Reaktionsgeschrei, wie ganz offenbar es nur ein Zeichen der Verzweiflung sei, über das Fehlschlagen thörichter Hoffnungen und Entwürfe. Einen Wunsch aber, der freilich in Bezug auf jene Virtuosen ersten Ranges wohl noch lange nicht in Erfüllung gehen dürfte, können und wollen wir nicht unausgesprochen lassen: „Möchten doch alle diese jungen Unzufriedenheits„helden nun recht bald zur Besinnung kommen, und nicht noch fernerhin „so arrogant auftreten, als ob sie allein den Stein der Weisen gefunden „hätten, damit sie nicht am Ende die große Mehrheit des treuen Preußen„volks mit ihrem zu weit getriebenen Muthwillen gegen sich selbst aufrei„zen und dann zu spät ihren Unverstand einsehen lernen; möchten sie statt „dessen — des Volk bedarf ihrer Bevormundung wahrlich nicht! — doch „lieber dahin trachten, daß aus ihnen selbst erst etwas Rechtes werde, „und sie nicht als nutzlose Subjekte dastehen, wenn von ihnen einmal mehr „verlangt werden wird, als — Schreien! —"

Y.

Einigkeit!

In einer politisch so bewegten Zeit, wie die jetzige, fühlt ein Jeder, der sich für das Leben des Staates interessirt, das Bedürfniß, sich auszusprechen und zu belehren. — Die einfache Folge ist die Bildung von Vereinen und Gesellschaften; diese haben entweder nur den Zweck, ihre Wirksamkeit auf ihre nächste Nähe zu beschränken, oder aber sie suchen ihre Thätigkeit auch nach Außen hin kund zu geben.

Je nach dem Grade der politischen Ausbildung der Theilnehmer wird die Art der Unterhaltung auch verschieden sein müssen. Ist die größere Anzahl der Mitglieder noch wenig politisch entwickelt, so dürfen die Vorträge nichts von der Politik als bekannt voraussetzen, und die schon weiter vorgeschrittenen Mitglieder, welche belehrend auftreten, haben die Verpflichtung, ihre Erörterungen passend einzukleiden. Sind die Mitglieder zum größten Theil politisch ausgebildet, so finden keine ausschließlich belehrende Vorträge statt, dagegen bieten die Gesellschafts-Räume eine Menge von Zeitschriften und Gelegenheit zur Unterhaltung dar. Haben die größere Anzahl der Mitglieder einer Gesellschaft weniger Interesse an der Politik, ist ihnen dies nur eine Nebensache und in so fern wichtig, als die eignen, ihnen wichtigeren Interessen des Lebens sich daran knüpfen, liegt es ihnen viel mehr daran, die Mängel des gewerblichen und bürgerlichen Lebens zum Gegenstande der Untersuchung und Berathung zu machen, so müssen in den Vorträgen und Besprechungen diese Gegenstände die Hauptrollen spielen. Die Politik und das Staatsleben überhaupt müssen nur gelegentlich und beiläufig, mit vorsichtiger Auswahl in den Kreis der Besprechung gezogen werden, da in keiner Beziehung mehr Mißverständnisse stattfinden und wegen unrichtiger Auffassung des Vorgetragenen leichter Anlaß zu Partheiungen geben können, als in dieser. Solcher Vereine hat Stettin bis jetzt drei; alle haben den Zweck: die Ausbildung der politischen Interessen im Sinne der constitutionellen Monarchie zu bewirken. Wenn also alle diese Gesellschaften ein gemeinschaftliches Ziel verfolgen und durch die Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen einem Jeden den Maaßstab der Beurtheilung dazu in die Hand geben, so wäre es wohl wünschenswerth, daß kein Partheihaß und keine Verdächtigungen zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Gesellschaften stattfände, daß sie sich nicht feindlich gegenüber ständen und nicht durch Kleinlichkeiten Anlaß zu Reibungen gäben, die der Erreichung des gemeinschaftlichen Ziels: ein starkes Volk mit einer starken Regierung zu bilden, hinderlich in den Weg träten. (Ch.)

Amt Köstin, 24. Mai. Von den Bewohnern des Domainen-Amts Köstin wurde heute nachstehende Adresse mit 267 Unterschriften an das Staatsministerium übersandt:

Hohes Staatsministerium!

Mit Freude haben wir den Allerhöchsten Erlaß vom 11. d. Mts., und die Erklärung eines hohen Staatsministeriums vom 13. d. M. hingenommen, denn es ist dadurch der von uns schon lange gehegte Wunsch, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen zurückgerufen werde, endlich in Erfüllung gegangen. Wir erkennen den Schritt eines hohen Ministeriums mit aufrichtigem Dank an, verwahren uns aber auf das Entschiedenste gegen die Demonstrationen der Berliner Fraktion, und weisen die schon oftmals fingirte Bevormundung derselben mit Verachtung zurück. Unsere Liebe und Treue, die in dem Herzen jedes Pommern für unsern König, den Thronerben, überhaupt für das Haus der Hohenzollern tief wurzelt, sie ist noch ungeschwächt; wir haben an dem ritterlichen Sinn unsers Statthalters nie gezweifelt!

Nun und nimmermehr werden wir es aber dulden, daß einige Berliner Literaten 2c. im Namen des Volks Protestationen und Demonstrationen erlassen und Recht und Gesetz mit Füßen treten; und wir hoffen deshalb mit Zuversicht:

daß — sollte eine derartige Suprematie noch ferner beansprucht werden — ein hohes Ministerium und die Volks-Vertreter ungesäummt an einem andern Orte ihren Sitz aufschlagen werden, wo sie frei und ungeschwächt sich den Berathungen zum Wohle des Vaterlandes widmen könenn.

Die Bewohner des Domainen-Amts Stettin.

(Folgen 267 Unterschriften.)

Deutsche Flotte.

Preußens Adler liegt gebunden
An der Ostsee, an dem Belt,
Hat ein frühes Ziel gefunden,
Herzblut quillt aus tiefen Wunden,
Wie im Tode zuckt der Held.

Grimmig zeigt die scharfen Zähne
Kerkermeister von dem Sund,
Legt sich wie des Meers Hyäne
Tuckisch lauernd hin der Dane
Vor der Ströme freien Mund.

Preußens Adler, willst du's wagen?
Hebst die Flügel schon bereit?
Soll es dich hinübertragen,
Sieg und Tod dir zu erjagen?
Nur Geduld noch kurze Zeit!

Deutschlands Löwe zürnt und grollet,
Draut ein schreckliches Gericht.
Brüder, euer Auge rollet,
Ja, ihr wisset, was ihr wollet;
Oesterreich nur weiß es nicht.

Horch! im Eichenwald erklinget
Siegesmuthig schon das Beil;
Gluhend Erz im Feuer singet,
Jubelschall die Luft durchdringet,
Schon am Kiele ächzt der Keil.

Schlage, Sonnenadler, schlage,
Schlage deine Flügel wund!
Morgenroth schon blinkt vom Tage,
Der dich frei hinübertrage
Ueber's Meer und durch den Sund.

Bald wird der gerechten Sache
Nicht gebrechen starker Schutz
Einst erscheint der Tag der Rache,
Du verscheuchst die kühne Wache,
Bietest Burg und Kronen Trutz.

Preußens Adler, dulde muthig!
Zürne stille, deutscher Leu!
Die Vergeltung nahet blutig,
Deutsches Volk erhebt sich muthig,
Deutsches Volk so fest und treu!

B u d y.

Berlin=Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 14. Mai bis incl. 20. Mai 1848: auf der Haupt=Bahn 4467 Personen.

Liedertafel.

Zur Besprechung über die Verwendung des baaren Bestandes, der aus dem Billet=Verkauf zum Elias noch in der Kasse ist, steht am 26sten Mai, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses General=Versammlung an, zu welcher sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft eingeladen werden. Diejenigen Herren, die Billets zum Verkaufe empfingen und dieselben event. den Betrag dafur noch nicht abgeliefert haben, werden gleichzeitig gebeten, dies bei vorgedachter Gelegenheit thun zu wollen. Stettin, den 24sten Mai 1848.

Der Vorstand der Liedertafel.

Kanonen=Jollen=Bau=Angelegenheit.

Die General=Versammlung der Interessenten zur Wahl eines Committe's findet Freitag den 26sten d. M., 9 Uhr Morgens, im Börsensaale Statt und wird um recht zahlreichen Besuch derselben dringend gebeten.

F. Schuler. Kartutsch.

Guter Rath!

Jedem Fremden, der weniger als die Bewohner von Pölitz mit der Reinlichkeitspflege der dortigen Kirche — die dem Vernehmen nach nicht der städtischen Behörde, sondern allein dem dortigen Kirchen=Provisorate obliegt — bekannt sein möchte, wäre dringend anzurathen, sich Behufs des Kirchenbesuchs von Pölitz mit den abgetragensten Kliedungsstucken zu versehen, da man im andern Falle sich umsonst nach einem Plätzchen in der ganzen Kirche umsehen dürfte, auf welchem man nicht darauf angewiesen wäre, den fingerdick auf den Sitzen liegenden Staub nebst andern Reinlichkeits=symptomen mit den Kleidern abzuwischen.

Wahrlich eine schöne Dekoration im Gotteshause!

Einer, der die Kirche in Pölitz in guten Kleidern besuchte.

Sicherheits=Polizei.

Steckbrief.

Aus Trutzlatz ist der nachstehend näher bezeichnete Knecht Karl Traeder am 13ten Mai c., welcher von seinem Brotherrn, dem Erbpachts=Besitzer Nathusius, mit einer Summe von 7 Thlr. nach Plathe geschickt worden, unter Mitnahme dieses Geldes, einer Weste und eines Paar Stiefeln, entlaufen.

Sämmtliche Civil= und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an die nächste Polizei-Behörde abliefern zu lassen, auch darüber hierher Anzeige zu machen.

Naugard, den 16ten Mai 1848.

Königl. Domainen=Rent=Amt.

Signalement. Familienname, Traeder; Vorname, Karl; Geburtsort, Preuß. Friedland; Aufenthaltsort, zuletzt Trutzlatz; Religion, evangelisch; Alter, 26 Jahre; Haare, blond; Augen, blau; Nase, stumpf; Mund gewöhnlich; Gestalt, klein. Besondere Kennzeichen: am linken Zeigefinger eine Narbe.

Bekleidung: Alter schwarztuchener Rock, braune halbseidene Weste, gestreifte Beinkleider, grüne Tuchmütze mit Schirm, Stiefeln.

Literarische und Kunst=Anzeigen.

Preußische
Parlaments=Zeitung
Herausgeber: J. Horwitz.
Verleger: M. Simion in Berlin.
30 Nummern a 1 Thlr.
liefert mit der Post gleichzeitig frei in's Haus ohne weiteres Trägerlohn
Ferd. Müller's
Buchhandlung im Börsengebäude.

Bibliothek-Verkauf.

Wegen Veränderung des hiesigen Wohnorts soll eine bedeutende, mit sehr guter Kundschaft versehene Leihbibliothek unter soliden Bedingungen verkauft werden. Da die Anschaffung derselben als ein gut rentirendes Nebengeschäft gewiß Vielen conveniren dürfte, so ersuche ich hierauf Reflektirende, das Nähere in der hiesigen Zeitungs=Expedition zu erfragen.

Verlobungen.

Josephine Normann,
Herrmann Voß,
Verlobte.
Greifenhagen, am 21sten Mai 1848.

Entbindungen.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde meine Frau, geb. Bartelt, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Stettin, den 24sten Mai 1848.

Drewke, Kontrolleur.

Auktionen.

Es sollen am 26sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, Louisenstraße No. 745 (Baierscher Hof) gute Möbel, als Schlaf= und andere Sopha, Spiegel verschiedener Größe, Schreib= und Kleider=Secretaire, Spinde aller Art, 4 gepolsterte Ruhebänke, Waschtoiletten, Komoden, Tische, viele Bettstellen, Stühle, Betten, große und kleine Matratzen, Haus= und Küchengeräth,
um $11\frac{1}{2}$ Uhr eine Drehrolle,
meistbietend versteigert werden. Reisler.

Dienstag den 13ten Juni, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Gute Armenheide 8 Pferde, 6 Ochsen, 2 Kühe, 1 Bolle, 25 Schaafe, sowie mehrere Schweine und auch Federvieh, desgleichen mehrere Wagen und Acker=geräthschaften, Möbeln, Betten, Haus= und Wirthschaftssachen öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. Armenheide, den 24sten Mai 1848.

Wittwe Küster.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Grüne Garten=Pomeranzen und Holländ. Bruch=Käse offerirt billigst

AUGUST OTTO.

Gutes ausgebackenes Brod, 9 Pfund schwer, zu 5 sgr., $6\frac{1}{4}$ Pfd. zu 3 sgr. 6 pf. bei H. Keding, Mittwochstraße No. 1079.

Alle Sorten Särge sind bei vorkommenden Sterbefällen zu jedem Preise stets vorräthig in dem Sarg=Magazin von A. Coulon, gr. Lastadie No. 194.

Feinste Grasbutter
a Pfd. 7, $7\frac{1}{2}$ und 8 sgr., bei
A. F. Kutscher, Breitestraße No. 390.

a $7\frac{1}{2}$ sgr.
feinste Mecklenburger Tischbutter;
a $5\frac{1}{2}$ sgr.
feine Raffinade in Broden;
Sardellen=Heringe, a Pfd. 1 sgr., bei
W. H. Schmidt, Breitestraße No. 397.

Echt englisches Macassar-Oil,
in Flacons à 5 Sgr.,
bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen, empfiehlt die
Haupt=Niederlage für Pommern
bei
Ferd. Müller & Co.
im Börsengebäude.

Vermiethungen.

Gr. Paradeplatz No. 534 ist die 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet nebst allem Zubehör, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Aschgeberstraßen= und Kohlmarkt=Ecke No. 708 ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern 2c. sogleich zu vermiethen.

Die dritte Etage, Sonnenseite, des Hauses Mönchenstraße No. 610, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet nebst allem nöthigen Zubehör, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Die 2te Etage meines Hauses Breitestraße No. 372, bestehend aus 6 heizbaren Stuben nebst Zubehör, gemeinschaftlicher Benutzung des Waschhauses und Trokkenbodens, ist zu vermiethen. Ferd. Dreyer.

Schuhstraße No. 860 ist die 4te Etage, bestehend in einer Stube und Kabinet, 2 Kammern und Küche, zum 1sten Juli zu vermiethen. Näheres parterre.

Schulzstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Kammer, kann sofort vermiethet werden. Näheres Marienplatz No. 778 im Comptoir.

Eine Wohnung zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Frauenstraße No. 911 a ist in der 3ten Etage ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Juli zu vermiethen. Das Nähere parterre links.

Dienst= und Beschäftigungs=Gesuche.

Ein Lehrling für ein Tuch=, Leinen= und Herren=Garderobe=Geschäft wird gesucht von

Draeger & Klee.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Sollte eine einzelne Dame in eine anständige Familie, gegen eine entsprechende Entschädigung, aufgenommen zu werden wünschen, so wird gebeten, die Adresse unter O. M. in der Zeitungs=Expedition abzugeben.



Das Personenschiff Borussia
geht Sonnabend den 27sten d. M., Mittags 1 Uhr, von hier nach Swinemünde. Billets, wie gewöhnlich, an Bord des Schiffes.



Das Dampfschiff „Tartar" geht am Freitag den 26sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, von hier nach Swinemünde und kehrt Sonntag den 28sten d. M. von dort zurück. Stettin, den 25sten Mai 1848.

Schultz & Dammast.

Bei dem am 23sten d., Abends, von Berlin hier angekommenen Eisenbahnzuge ist in einem Damen=Coupee 2ter Klasse ein Damenhut in blauer Schachtel stehen geblieben. Derselbe muß irrthümlicher Weise von Jemanden fortgenommen worden sein und wird der Inhaber hiermit ersucht, denselben Frauenthor No. 1162, 2 Treppen hoch, abzugeben.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Durch den Rechnungs-Abschluss von 1847 ist die Dividende für das vergangene Jahr auf
50 Procent
festgesetzt. Der Unterzeichnete wird jedem Banktheilnehmer seiner Agentur den treffenden Betrag, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort auszahlen. Die Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Stettin, den 24sten Mai 1848.

W. Schlutow.

Verloren

auf dem Wege von der großen Domstraße zur Post ein Siegelring mit grünem Stein, worauf der Buchstabe J. gravirt. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung im Laden bei M. M. Lisser & Co., große Domstraße 623.

Sonnabend den 27sten Mai 1848:
Erstes grosses
Abend - Concert
à la Strauss,
im Garten des Schützenhauses,
unter Leitung des Kapellmeisters L. Wolff.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entré à Person 5 sgr.
NB. Das Nähere besagen die an der Kasse ausgegebenen Programms.

Getreide=Markt=Preise.

Stettin, den 24. Mai 1848.

Weizen	1	Thlr.	20	sgr. bis	1	Thlr.	25	sgr.
Roggen	1	=	$2\frac{1}{2}$	= =	1	=	$3\frac{3}{4}$	=
Gerste	—	=	$27\frac{1}{2}$	= =	1	=	—	=
Hafer	—	=	$18\frac{3}{4}$	= =	—	=	$21\frac{1}{4}$	=
Erbsen	1	=	$2\frac{1}{2}$	= =	1	=	$7\frac{1}{2}$	=